

## **PEN International Writers in Prison-Konferenz 2011 Brüssel**

*David Signer*

Die 9. „International Writers in Prison Committee“-Konferenz fand vom 24. – 27. März in Brüssel statt, in Kollaboration mit den beiden Organisationen ICORN und HALMA und dem „Passa Porta“-Literaturfestival.

Es nahmen etwa 60 Vertreter und Vertreterinnen der WiP-Komitees der PEN Zentren aus aller Welt teil. Das war zweifellos das Interessanteste an den dichten vier Tagen: Die Begegnungen mit engagierten und gutinformierten Menschen, die einen mit Informationen aus erster Hand aus ihren jeweiligen Ländern versorgen konnten. Der Schwerpunkt lag natürlich aus aktuellem Anlass auf den arabischen Ländern, aber auch auf der Frage, ob und inwiefern der revolutionäre Funke auf subsaharisch-afrikanische oder asiatische Länder überspringen könnte.

*Déo Namujimbo*, Gast der drei Schweizer PEN-Zentren am letztjährigen WiP-Tag, hielt ein kurzes Referat zur Situation in Kongo-Kinshasa.

Aus der Schweiz waren nebst mir *Nguyen Hoang Bao Viet* und *Fawzia Assaad* (Suisse Romand PEN) zugegen.

Anstelle eines systematischen Résumés erlaube ich mir, einige Splitter zusammen zu tragen, die mir besonders in Erinnerung geblieben sind:

In Kongo und auch in Uganda ist es üblich, dass, wenn irgendwo ein besonders regierungskritischer Artikel erscheint, am Morgen früh Geheimdienstleute ausschwärmen und sämtliche Exemplare der Zeitung kaufen, um sie dann zu vernichten.

In vielen afrikanischen Staaten können heute durchaus Artikel erscheinen, die Misstände aufzeigen. Tabu ist hingegen der Staatschef (und seine Frau).

In Tunesien wurde ein schwerer Asthmatiker zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Man sperrte ihn absichtlich in eine Zelle mit vierzig Rauchern. Er wäre wohl bald gestorben, wäre er nicht dank Ben Alis Sturz freigekommen.

Ein Witz aus Ägypten: Mubarak stirbt und trifft in der Hölle auf Nasser und Sadat. „Was brachte dich zur Strecke?“, fragen ihn die beiden. „Kugeln? Gift? Bombe?“ – „Facebook.“

Seit zehn Jahren sitzt der schwedisch-eritreaische Schriftsteller *David Isaak* in Eritrea im Gefängnis. Die EU-Behörden behaupten, sie könnten nichts machen. Zugleich erhält das Land 120 Millionen EU-Gelder.

In China gibt es 450 Millionen Internet-Benutzer. In einer Sekunde kann man sie alle per Mausklick erreichen. Wie hätte man noch vor wenigen Jahren so viele Flugblätter drucken und verteilen können?

In rund 60 chinesischen Städten werden seit einiger Zeit demokratische „Sonntagsspaziergänge“ durchgeführt. Gegen einige prominente Figuren werden nun „Sonntags-Hausarreste“ ausgesprochen.

Als die Lage in Nord-Sri Lanka besonders prekär war, und wegen Belagerung, Ausgangssperre, Strom- und Internetunterbruch keine Informationen nach draussen drangen, gab es einen einheimischen Reporter, der jeweils mit einem Laptop und einem Satellitentelefon seine Berichte versandte. Kaum war die Mail abgeschickt, musste er die Geräte blitzartig abstellen und abhauen. Denn die lokalen Autoritäten konnten mittels der Signale jeweils gleich seinen Standort lokalisieren und umgehend bombardieren.

In Weissrussland wurde jemand angeklagt, Anti-Regierungs-Slogans skandiert zu haben. Der Mann stellte sich als stumm heraus.

Im Internet kursiert das Bild einer weissrussischen Frau, die sich das Gedicht eines dort bekannten Dichters auf den Unterarm hat tätowieren lassen.

Ein Inder berichtete vom Nachhaltigkeits-Gipfel in Johannesburg, den er damals als Amnesty-International-Delegierter besuchte. Nebst diversen Staatschefs waren drei NGO's eingeladen, eine Rede zu halten. Jeder hatte 2 Minuten Zeit für sein Statement. Die Reihenfolge war alphabetisch. Vor Amnesty International war Algerien dran. Präsident Bouteflika sprach 45 Minuten, und nicht mal zum Thema. Pure Propaganda. Einer nach dem andern verliess gelangweilt oder verärgert den Saal. Niemand wagte es, den Präsidenten zu unterbrechen. Als dann der Inder dran war, waren alle wichtigen Leute aus dem Publikum weg, und die, die noch anwesend waren, zu erschöpft, um noch etwas mitzukriegen.

In der Türkei löschten Polizisten einen noch unpublizierter Roman vom Computer des Autors. Es wurde erklärt, dass jeder, der eine Kopie besitze, inhaftiert werden könne.

„Jede Wohnung in der Türkei hat noch ein zusätzliches Zimmer. Eine Zweizimmerwohnung hat eigentlich drei Zimmer, eine Dreizimmerwohnung vier: Die Gefängniszelle, in die du jeden Tag abwandern könntest.“

*Parwez Khambaksh* aus Afghanistan war Student an der Universität in Kabul. Er wurde zum Tode verurteilt, weil er einen Artikel aus dem Internet heruntergeladen hatte.

Ein Teilnehmer aus Simbabwe: „Der springende Punkt ist nicht *freedom of expression*, sondern *freedom after expression*. Die Politiker betonen gerne, dass man alles schreiben könne. Das ist wahr. Die Frage ist nur, was nachher passiert.“

David Signer, WiPC-Delegierter DeutschSchweizer PEN-Zentrum

Zürich, 29. März 2011